

Wittgensteiner Zeitung

erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Groß- und Kleinvertrieb: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kln.

Nummer 88

Veranstalter Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 16. April 1931

56. Jahrgang

Die Abreise der Königsfamilie.

Seine Abdankungsurkunde unterzeichnet. — Flucht des Königs in das Ausland.

Madrid, 16. April.
Nach der Übernahme der Macht durch die Führer der Republikaner haben nunmehr sämtliche Mitglieder der Königsfamilie Madrid verlassen. Über den Abschied des Königs wird bekannt, daß Alfons XIII. sich beim letzten Ministerrat im Schloß noch ruhig und gefaßt zeigte. Bei seiner Verabschiedung, bei der das gesamte Hofpersonal zugegen war, umarmte er alle Minister und sagte, er gehe mit gutem Gewissen, denn er habe immer dem Lande dienen wollen.

In der Begleitung des Königs befanden sich sein Haushofmeister und sein Zahnarzt, mit dem er persönlich befreundet ist. Als er in Cartagena auf dem Quai zum Schiff ging, riefen zwei Männer: „Es lebe der König!“ Alfons XIII. antwortete: „Es lebe Spanien!“

Die übrigen Mitglieder der Königsfamilie verließen Madrid mit einem fahrplanmäßigen D-Zug, dem zwei Salonwagen angehängt wurden. Die Lokomotive wurde von dem Herzog von Saragossa, der gewöhnlich den Zug des Königs übernachtet, geführt. Zahlreiche Persönlichkeiten des spanischen Hofes hatten in dem D-Zug Platz genommen. Die Königin und die Prinzen haben das Palais heute in Automobilen in Richtung nach dem Escorial verlassen, um an einer kleinen Station in den Zug zu steigen. Offenbar wollte man so jede Klandestinität vermeiden.

Was die Abdankung des Königs betrifft, liegt eine formelle Abdankungsurkunde noch nicht vor. König Alfons hat also zunächst nur de facto der Macht entsagt.

Die neue Regierung, an deren Spitze Zamora steht, hat mit ihren ersten Amtshandlungen den 14. April zum Nationalfeiertag erklärt und die Freilassung der politischen Gefangenen angeordnet. Sie betont, sie werde mit allen Mitteln an der Ordnung der Verhältnisse arbeiten, wofür jedoch dem Parlament Rücksicht zu leisten. Angezogen ist zunächst die Entwicklung in dem nordspanischen Grenzgebiet Katalonien.

In Barcelona, der Hauptstadt dieses stets nach Autonomie strebenden Landesteils, hat Oberst Macia eine Proklamation als Präsident der katalanischen Republik erlassen, in der er die Bereitschaft zu einem Bund der übrigen Völker bekundet. Auf allen öffentlichen Gebäuden der Stadt weht neben der Fahne der spanischen Republik die katalanische Flagge. Die Soldaten tragen zum größten Teil Armbinden mit den Farben beider Embleme.

Eine Anzahl von Angehörigen der Hochfinanztruppe haben fluchtartig das Land verlassen, so u. a. der Herzog Alba. Die französische Grenze wurde von zahllosen Kraftwagen passiert, in denen die Aristokraten sich und ihr Hab und Gut in Sicherheit brachten.

Zusammenstöße in Barcelona.

— Paris, 16. April.

Wie Havas berichtet, demonstrierten mehrere tau-

send Personen vor dem Gefängnis in Barcelona und verlangten die Freilassung der Gefangenen. Die Menge wußte nicht, daß Oberst Macia inzwischen die Freilassung verfügt hatte. Da die Tore des Gefängnisses geschlossen blieben, versuchte die Menge, das Gefängnis zu stürmen und in Brand zu stecken. Der Gefängnisdirektor war, um blutige Zwischenfälle zu vermeiden, gezwungen, sämtliche Gefangenen, auch die wegen unpersönlicher Delikte verurteilten Strafgefangenen, freizulassen. Das Gleiche ereignete sich im Frauengefängnis von Barcelona, wo die Volksmenge die Kartothek des Gefängnisses vernichtete. Später versuchten Demonstranten, unter denen sich offenbar leichtglühende Elemente befanden, ein Polizeikommissariat zu stürmen. Die Polizei war gezwungen, eine Salve abzugeben. Ein Demonstrant wurde getötet, mehrere andere verletzt. In einer anderen Stadtgegend kam es ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen, bei denen eine Person getötet und mehrere andere verletzt wurden.

König Alfons nach Marseille unterwegs.

Zwischenfälle in Marokko.

Der Kreuzer „Principe Alfonso“, der den König Alfons XIII. an Bord hat, nahm im Mittelmeer Kurs auf Marseille. Die übrigen Mitglieder der Königsfamilie haben sich auf dem Eisenbahnwege nach Frankreich begeben. Das Königspaar in Frankreich verbleiben wird, ist noch nicht bekannt. Im Kensington-Palast in London, wo die Mutter der spanischen Königin wohnt, ist von einer Uebersiedlung nach London noch nichts bekannt. — In Tetuan (Spanisch-Marokko) feuerte die schierische Garde auf die Menge, die Hordrufe auf die Republik ausbrachte. Acht Personen wurden verletzt, drei davon schwer.

Stahlhelmflugblatt freigegeben.

— Berlin, 16. April.

Das von den Polizeibehörden beschlagnahmte Flugblatt 1 zum Stahlhelm-Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtags ist jetzt auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern freigegeben worden. Wie dazu vom Stahlhelm mitgeteilt wird, sei der Beweis erbracht worden, daß der in diesem Flugblatt erwähnte Aufruf der ehemaligen Volksbeauftragten tatsächlich in einzelnen Exemplaren verteilt worden ist.

Nächtliches Großfeuer in Berlin

Die amerikanische Botschaft in Flammen.

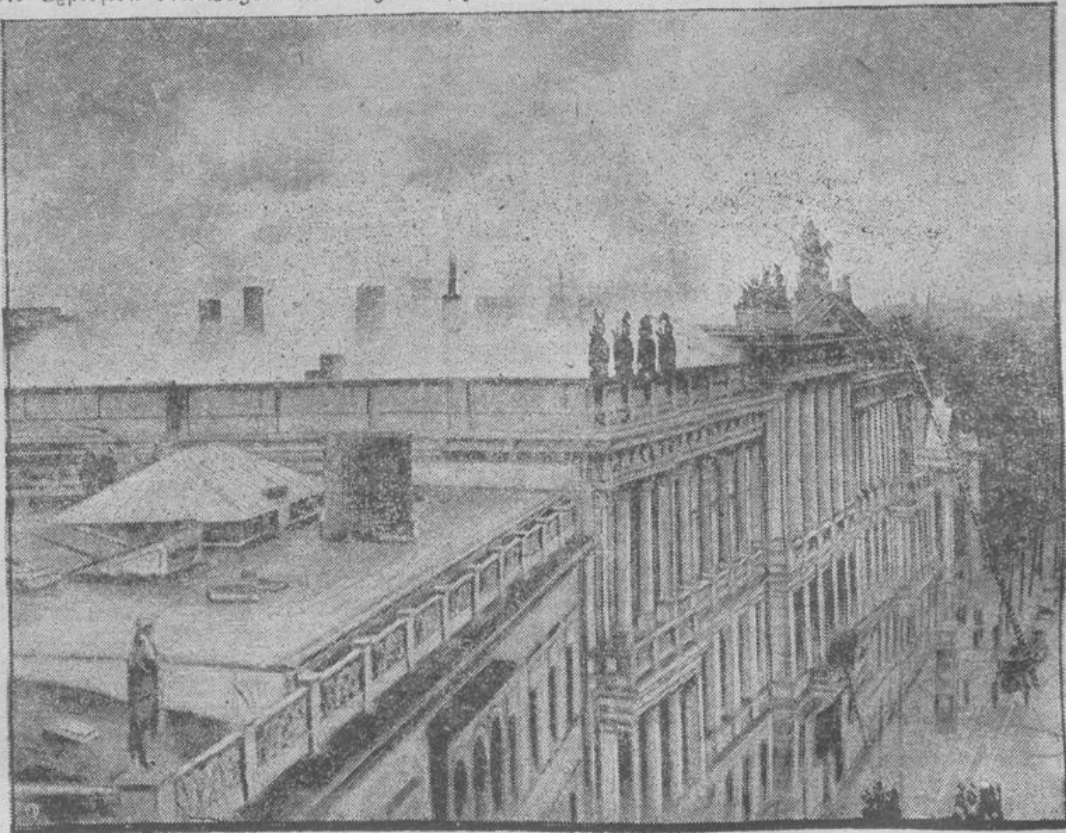
In dem alten Palais des Fürsten Blücher am Brandenburger Tor zu Berlin brach ein Brand aus, der zu den größten zählt, von denen die Reichshauptstadt in der letzten Zeit betroffen wurde. Das Gebäude brannte vollständig aus, und nur die Brandmauern sind stehen geblieben. Die Decke des ersten Stockwerkes ist eingestürzt, so daß die Brandstelle ein Bild trauriger Verwüstung darstellt.

Das Palais war vor einiger Zeit um den Preis von 8 Millionen Mark vom amerikanischen Staat angekauft worden, mit der Absicht, dort die amerikanische Botschaft unterzubringen. Der Handelsattaché hatte bereits seine Büros eingerichtet. Die Ursache des Feuers ist ungeklärt, doch dürfte sie auf die Explosion von Bagmunition zu-

rückzuführen sein, da zugleich mit dem Ausbruch des Feuers mehrere Detonationen gehört wurden.

Vernichtet . . .

Die Wohnung des Fürsten Hentel-Donnersmard ist zum großen Teil ausgebrannt, und es sind auch wertvolle Gobelins und eine Bilderammlung verloren gegangen, die im Festsaal angebracht waren. Dieser Festsaal ist achtseitig gestaltet, die einzelnen Flächen waren mit Tapissieren und Gobelins bedeckt. Dazwischen sind Gemälde und venezianische Spiegel angebracht. Hier war nichts zu retten. Die Flammen haben sämtliche Möbelstücke und die kostbaren Wandteppiche vernichtet, wie auch in den anliegenden Gesellschaftsräumen große künstlerische Werte dem Feuer zum Opfer gefallen sind. — Das Gebäude am Pariser Platz, das Fürst Blücher 1813 als Dank des Reiches zum Geschenk erhielt, ist völlig vernichtet.



Die spanische Königsfamilie privat.

Die Königin reitet, der Infant Alfons studiert, König Alfons segelt und die Prinzessinnen Beatrice und Christine gehen spazieren. Jetzt hat jeder Zeit, seinen Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen, wenn sie auch alle das bittere Brot des Exils essen müssen.



Aus der Heimat

Donnerstag den 16. April 1931

Der Landmann und seine Heimatzeitung im Frühjahr und Sommer.

Kommen im Frühjahr und im Sommer die Monate, die dem Landmann die Feldarbeiten bringen, so ist häufig die Beobachtung zu machen, daß die Landwirte ihre langgeforderte Heimatzeitung abbestellen mit der Begründung, daß sie jetzt keine Zeit zum Lesen mehr hätten. Diese Anschauung ist grundverkehrt. Gerade Frühjahr und Sommer bringen starke Bewegungen mit sich, die auf allen Gebieten, so in der Politik und Wirtschaft, im Handwerk und in der Landwirtschaft zu verspüren sind und sich geltend machen. Die Zeitung aber unterrichtet den Einzelnen über alle Vorkommnisse auf jeglichem Gebiet. So ist der Landmann durch die Häufung der Feldarbeiten sehr oft verhindert, die Märkte zu besuchen, um sich über die Getreide-, Vieh- und Warenpreise und anderes für ihn Wissenswertes genügend zu informieren. Auch bei vieler Arbeit läßt sich die Zeit zum Lesen der Zeitung erübrigen. Schon mancher Landwirt und Gewerbetreibende ist durch das tägliche Lesen seines Heimatblattes vor Schaden und Unannehmlichkeiten bewahrt worden, und viele haben die Abbestellung ihrer Zeitung bereuen müssen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, auf wenigen Seiten ohne viel unnützes Herumreden das Wichtigste zu bringen und so dem Leser über die Geschehnisse in Nah und Fern ein knappes, klares Bild zu verschaffen. Besonderen Wert suchen wir auf die Ausgestaltung des heimatischen Teiles zu legen. Wer sich berufen fühlt, uns Wissenswertes aus der Heimat wahrheitsgetreu zu übermitteln, zögere nicht damit! Förderung des Heimatgedankens, Eintreten für die Interessen unserer Wittensteiner Bevölkerung ist stets unser Ziel gewesen. Die Heimatzeitung läßt sich durch kein noch so marktschreierisches Großstadtblatt, das man in die Kleinstadt verpflanzt und dann als Heimatzeitung ausgibt, ersetzen. Darum, Wittensteiner Landwirt, bleibe auch in den Frühjahr- und Sommermonaten deiner Heimatzeitung treu!

In der Amtsversammlung des Amtes Arfelf vom 10. ds. Mts. äußerte sich Bürgermeister Peußner in bezug auf den neuen Plan der Nementereinteilung im Kreise Wittenstein u. a. wie folgt: Ich befürchte allerdings, daß man mit einer weitgehenden Zusammenlegung der Nementereileicht gerade das fördert, was man ängstlich zu verhüten bemüht ist, nämlich die Aufteilung des Kreises. In Berlin wird man bei der kommenden großen Verwaltungsreform sicher von größeren Gesichtspunkten ausgehen und sich sagen, daß es unnütz sei, für zwei Nementereile einen staatlichen Landrat mit allem Drum und Dran zu unterhalten und wird dann die Nementereile doch in zwei teilen.

Dazu bemerkt unsere Ernteblicker Schriftleitung: Damit hat Bürgermeister Peußner etwas ausgesprochen, was jeden Kreiseingesessenen, dem es um die Erhaltung des Kreises zu tun ist, schon lange bedrückt. Daß es vor der endgültigen Nementereile zu einer Aufteilung des Kreises kommen wird, ist nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen mehr als wahrscheinlich. Ein Kreis, der bei einer Reform, wie sie die Nementereile darstellt, von einem Plan zum anderen springt, wird sich nicht wundern dürfen, wenn man ihn eines Tages in wohlwollende Obhut nimmt.

— * **Kyffhäuser-Jugendführer-Tagung des Kreises Wittenstein.** Am vergangenen Sonntag hatten sich die Führer der Kyffhäuser-Jugend des Kreis-Kriegerverbandes Wittenstein zu einer Tagung in der Wirtschaft Georg Schneider in Berleburg versammelt. Der Kreis-Jugendleiter, Kamerad Weidt, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Es standen folgende Punkte zur Verhandlung: 1. Ostpreußenfahrt 1931. 2. Sommerlager in Detmold. 3. Deutsches Preisschießen. Zu Punkt 1 gab Kamerad Weidt nochmals die Bedingungen bekannt und teilte mit, daß bereits 14 Anmeldungen zur Teilnahme für die Ostpreußenfahrt vorliegen. Zu Punkt 2 findet bei der Sportshule in Detmold vom 25. Mai bis 2. Juni ds. Js. ein Ausbildungslager für die Kyffhäuser-Jugendgruppen der Provinz Westfalen statt, und zwar in ähnlicher Weise wie das vorjährige Sommerlager in Dillenburg. Zu Punkt 3 veranstaltet die

Bestätigung der neugewählten Berliner Magistratsmitglieder.

— Berlin, 16. April. Das preussische Staatsministerium hat die Wahl des früheren Staatspräsidenten der Freien Stadt Danzig, Heinrich Sahm, zum Berliner Oberbürgermeister und die Wahl des Stadtsyndikus Lange und des Dr. Elsas zu Bürgermeistern bestätigt. Die übrigen Gewählten wurden vom Oberpräsidenten bestätigt. Für den nicht bestätigten Kommunisten Fritz Lange wird der Staatsparteiiler Kax unbesoldeter Stadtrat. — Dr. Sahm erhielt Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Ministerpräsident Braun über den Kampf in Preußen.

— Berlin, 16. April. Im Rahmen einer sozialdemokratischen Versammlung behandelte der preussische Ministerpräsident Braun die Frage: Was soll in Preußen werden. Nach Ansicht des Ministerpräsidenten kann gegenwärtig nicht von einer sozialistischen Regierung in Preußen gesprochen werden, auch stelle die Sozialdemokratie von acht Ministern ja nur drei. Das Volksbegehren des Stahlhelms werde mit einem Mißerfolg enden.

— Mit einem Ferngespräch zwischen dem Reichspostminister und dem flammenden Verkehrsminister wurde die drahtlose Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Spanien, die über 9000 Kilometer reicht, dem Verkehr übergeben.

— Das französische Flugzeug, das den Kreuzer „Colbert“ begleitete, auf dem der Präsident der französischen Republik nach Tunis reist, ist bei Bizerta abstürzt. Beide Insassen fanden den Tod.



Das erste Bild vom Umsturz in Spanien.

Begeisterte republikanische Studenten durchfahren die Straßen.

Kreisleitung der Kyffhäuser-Jugend am Sonntag, dem 3. und Sonntag, dem 10. Mai ds. Js. ein „öffentliches Preisschießen“ zugunsten der Kyffhäuser-Bewegung. Das Schießen findet auf den britischen Ständen der Kriegervereine statt, damit allen Freunden und Gönnern der Kyffhäuser-Jugend Gelegenheit gegeben ist, daran teilzunehmen. Alles Nähere betr. des Schießens wird noch bekannt gegeben werden. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Kreis-Jugendleiter die Tagung mit einem kräftigen Kyffhäuser-Heil!

Laasphe:

— * **Abbau und Sparmaßnahmen bei der hiesigen Volksschule.** Uns wird geschrieben: Mit Beginn des neuen Schuljahres traten in die hiesige Volksschule 65 Lernanfänger (im Vorjahre 70) ein. Teils mit erwartungsvollen Blicken, teils mit banger Scheu und voller Nüchternheit taten die Kleinen den bedeutungsvollen ersten Schritt über die Schultürschwelle. Im Gegensatz zu den früheren Schulaufnahmen im alten Schulgebäude, bei denen sich die Angehörigen der Kleinen im Flur aufhalten mußten, stand jetzt der geräumige Zeichenaal zur Verfügung; dort konnten die Väter oder Mütter der ABC-Schützen den Schularzt und die aufnehmenden Lehrpersonen auf körperliche Fehler und Schwächen der Kleinen hinweisen. Nach den für die Aufnahme der Lernanfänger ausbleibenden Bestimmungen, müssen die Kinder, die bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollenden, in die Schule eintreten. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können aber auch Kinder, die bis zum 30. September sechs Jahre alt werden, aufgenommen werden, wenn dieselben die körperliche und geistige Reife zur Teilnahme am Unterricht besitzen. Vom Schulleiter wurde im Allgemeinen den Eltern empfohlen, in diesen Fällen mit dem Eintritt in die Schule noch ein Jahr zu warten. — Durch die Sparmaßnahmen der Städte und der Regierung werden Klassen zusammengelegt oder durchgezogen, d. h. ohne eigene Lehrkraft für die Klasse von anderen Lehrern verwaltet. Auch an der hiesigen Schule muß eine Klasse durchgezogen werden; außerdem werden sechs Unterlassen zu vier Klassen zusammengelegt. Daß mit solchen Maßnahmen die Entwicklung der Schule und damit die der Schulkinder geschädigt wird, braucht nicht betont zu werden. Durch solche Umänderungen wird eine ganze Reihe von Junglehrern wieder beschäftigungslos. Auch hier ist ein Junglehrer abgebaut worden. Für zwei noch fehlende Lehrkräfte ist bisher die Genehmigung zur Beförderung der Stellen vom Ministerium noch nicht eingetroffen, jedoch augenblicklich drei Klassen durchgezogen werden müssen. Man sieht, zu welchen Schädigungen übertriebene und übereilte Sparmaßnahmen des Finanzministeriums und des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung führen.

— * **Die Beteiligung am Volksbegehren.** Bis heute mittag 12 Uhr hatten sich in unserer Stadt 281 Personen in die Listen des Volksbegehrens zur Auflösung des preussischen Landtages eingetragen.

— * **In der heutigen Straffung des hiesigen Amtsgerichtes** wurde zunächst gegen die Angeklagten August und Hermann H. von hier verhandelt. Die Anklage legt ihnen Diebstahl zur Last, weil sie eine abgelegte Fichte 50—60 Meter von ihrem Standort weggeschleppt haben. Der Zeuge Hilfsförster A., der sie dabei überraschte, bezeugt dies unter Eid. Die Angeklagten bestreiten, die Fichte abgelegt zu haben, was ihnen auch nicht nachgewiesen werden konnte, geben aber das Wegschleppen von ihrem Standort zu. Nach Aussage der Angeklagten sollte die Fichte als Brennholz verwandt werden. Das Gericht hielt ihre Schuld für erwiesen und erkannte auf die geringste zulässige Geldstrafe von je 3 RM. oder je ein Tag Haft und die Kosten des Verfahrens. — Dem Erdarbeiter Richard K. aus Feudingen wurde zur Last gelegt, sich eine Bank und eine Bohle, beide der Kirchengemeinde Feudingen gehörig, angeeignet zu haben. Der Angeklagte bestreitet, die beiden Gegenstände selbst aus der Kirche in seine Scheune getragen zu haben. Der Oberlandjäger Hoffmann aus Feudingen ermittelte sie aber in der Scheune des Angeklagten und der Zeuge Heinrich Feudingen bezeugte unter Eid, daß die Bank sowohl als auch die Bohle der Kirchengemeinde gehörten. Auf Grund der Zeigenaussagen und der Angaben des Angeklagten hielt das Gericht denselben für schuldig und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 RM. oder 2 Tage Haft. Außerdem hat der Angeklagte die Gerichtskosten zu tragen.

— * **Der eine machts — der andere belacht's.** ... Folgen des wahren Geschicklichen wird uns erzählt: Einem hiesigen jungen Manne waren die Warzen lästig geworden. Zu einer Kur kaufte er sich den probaten Höllestein. Damit „bohnete“ er jeden Tag die betreffenden Hautstellen. 6 Wochen vergingen — die Wirkung blieb aus. Er rief und rief, bis eines Tages die Holzhülle durchgeschauert war und der eigentliche Stift zum Vorschein kam. — Da erst merkte der junge Mann, daß er vergessen hatte, die Holzhülle abzunehmen.

— * **Eine öffentliche Kundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold** findet am kommenden Sonntag nachmittag hier in Laasphe statt. Es soll ein Demonstrationzug durch die Stadt unternommen werden. Vorher wird hier selbst eine SPD-Kreisversammlung abgehalten. Tagesordnung: 1. Die Tagesfragen der Kreisformalpolitik. Referent Gen. Kreisamtsmitglied H. Dellorie. 2. Historischer Rückblick in der Geschichte des Kreises Wittenstein. Referent Gen. Lehrer Bez. 3. Was bedeutet der Staat Preußen für den Kreis Wittenstein? Referent Gen. L.-Abg. Fries. 4. Verschiedenes.

— * **Paderbach.** Ein weißes Reh bemerkt man hier seit diesem Winter auf der sogenannten Schorr. Es dürfte dies als eine Seltenheit unter dem hiesigen Wild anzusehen sein. — Wie eine Nachbarzeitung zu berichten weiß, hat auch das Dorf Daaden bei Wehndorf das seltene Glück, ein weißes Reh unter seinem Wildbestand zu haben.

— * **Hesselsbach.** In einer öffentlichen Versammlung sprach am Dienstagabend in der Wirtschaft Schmähshausen der Geschäftsführer des Kreislandbundes Wittenstein, Salm-Berleburg. Der Redner wies auf die Schäden des heutigen Regierungssystems hin, bei dem nicht die Tätigkeit, sondern das Parteibuch den Ausschlag bei Beförderung der höchsten Stellen gebe. Die von der Regierung seit Jahren propagierten Steuererleichterungsmaßnahmen würden bei dem heutigen System die Wirklichkeit werden. Die Verschwendung der aus dem Volke erpressten Steuergelder belegte er mit einigen treffenden Beispielen. Sobald der Geist der Einfachheit und Sparsamkeit wieder in unsere Verwaltungen einziehe, werde eine Besserung der mangelhaften Verhältnisse eintreten. Er forderte dann die Anwesenden zur Beteiligung am Stahlhelm-Volksbegehren auf. Unter keinen Umständen dürfe die Landtagswahl mit der des Reichspräsidenten zusammenfallen.

— * **Hesselsbach.** Versammlung zum Volksbegehren. Vorgefien am Dienstagabend in der Wirtschaft Schmidt in öffentlicher Versammlung für das Stahlhelm-Volksbegehren Rechtsanwalt Meier-Laasphe. Welches große Interesse in unserem Ort für das Volksbegehren herrscht, beweist, daß sich schon 165 Personen eingetragen haben. Etwa 90 Besucher waren zu der Versammlung erschienen. Der Redner verstand es, die Mißwirtschaft in den Nachkriegsjahren mit treffenden Beispielen zu belegen. Für jeden Beruf bessere Verhältnisse wären nur möglich, wenn die Macht des Marxismus gebrochen würde. Zur Vernichtung des heutigen Systems biete das Stahlhelm-Volksbegehren die beste Gelegenheit.

Aus Nah und Fern.

— **Allendorf (Eber).** Glück im Unglück hatte ein Radfahrer, der auf der Straße nach Remterhausen in ein Auto aus Frankenberg rannte. Das Auto mußte hochgehoben werden, um das unter das Fahrzeug gefallene Rad freizubekommen. Der Radfahrer kam mit einer leichten Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen davon.

— **Mornshausen.** Ein Waldbrand brach vorgestern mittag gegen 1/12 Uhr im sogenannten „Spiehluden“ aus, der eine Schonung in Asche legte. Die Feuerwehr griff ein, warf Gräben auf und konnte so den Brand löschen.

— **Gosfelden.** 29000 Mark Fehlbetrag. Der 63jährige Landwirt R. aus Gosfelden, der das Amt des Rechners bei der Spar- und Darlehnskasse seit 1891 führt, hatte in den letzten Jahren sein Konto derart überzogen, daß sich schließlich ein Fehlbetrag von 29000 Mark ergab. Die Bücher waren ordnungsmäßig geführt und alle Kontobelastungen verbucht, jedoch kein Betrag vorlag. Der Landwirt, der vor dem Marburger Schöffengericht stand, gab an, daß er größere Beträge zum Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Hausreparaturen verbraucht habe, eine Schädigung der Kasse habe ihm jedoch ferngelegen. Er versprach auch, die 29000 Mark durch Verkauf von Grundbesitz wieder zu ersetzen. Das Gericht ließ in angedacht der bisherigen Unbefolgtheit Milde walten und erkannte wegen Untreue auf 5 Monate Gefängnis, wobei es Bewährungsfrist zubilligte, wenn der Angeklagte den Schaden bis zum 1. April n. S. ersetzt.

— **Dahlbruch.** Uebergetreten. Der Sturmabteilungsleiter H. Schlör, Dahlbruch, ist offiziell zur Hauptmann-Stenness-Nachfolge der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übergegangen. Die Stennessanhänger sind radikal-revolutionär-antiparlamentarisch und wollen die in letzter Zeit eingetretene Umwandlung in eine parlamentarisch-reformistische Koalitionspartei verhindern. Die Stennessbewegung und Spaltung innerhalb der Partei wird jedenfalls nicht auf Berlin und den Osten lokalisiert bleiben, sondern auch im Reiche Fuß fassen.

— **Eichen.** Eine unbefehlbare Besserung in der Beschäftigungslage hat das Eichen Walzwerk zu verzeichnen. In einigen Erzeugnissen ist in den letzten Wochen eine Belegung eingetreten, so daß im Laufe der letzten Wochen 80—100 Arbeiter wieder eingestellt werden konnten. Diese verteilen sich auf das sogenannte alte Walzwerk, die Verzinkerei und die Blechwarenfabrik.

— **Marburg.** Die Zahl der Studierenden im Sommersemester 1931 betrug bis vorgesternabend 3246, darunter waren 500 Neueintragenen.

— **Udernaach.** Schweres Autobusunglück. In dem Eisdorf Thum verunglückte ein Kraftomnibus, der mit 30 Kindern und 43 Erwachsenen besetzt war in einer Kurve und stürzte um. Der Omnibus blieb an einem Gittermaße hängen, der durch die Wucht des Anpralls umgerissen wurde. 12 Personen, darunter mehrere Kinder, wurden dabei erheblich verletzt, 32 erlitten leichtere Beschädigungen. Die Kinder kamen mit ihren Eltern von einer Kommunionfeier.

— * **Auf einen fahrenden D-Zug gesprungen.** In Düsseldorf sprang ein bisher unbekannter Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren von der Eisenbahnbrücke am Bogelfangerweg auf einen in Richtung Duisburg fahrenden D-Zug. Der Unbekannte blieb zunächst auf dem Dach eines der D-Zugwagen liegen, stürzte aber nach etwa 60 Meter Fahrt die Eisenbahnabdeckung hinab und trug eine tödliche Schädelverletzung davon.

— * **Zwei Verletzte bei einer politischen Schießerei.** Nach Schluß einer Stahlhelm-Versammlung im Büro

ichsbanner
ntag nach-
strationszug
d hiersebst
Tageword-
politik. Rei-
fischer Mä-
n. Referent
Preußen für
Hbg. Fries.
ft man hier
Es dürfte
anzusehen
weiß, hat
e Bild, ein
en Ver-
r Wirtschaft
landbundes
vies auf die
ei dem nicht
usflug bei
r Regierung
men würden
n. Die Ver-
ergelder be-
ld der Geist
unfere Ver-
lichen Ver-
den zur De-
nter feinen
des Reichs-
n Volks-
Wirtschaft
Stahlhelm-
e. Welches
volksbezogen
eingeschnitten
ammlung er-
haltung in den
belegen. Für
möglich, wenn
zur Ver-
helm-Volks-
a hatte ein
ausen in ein
musste hoch-
hell geratene
einer leichten
vorgefem
aus-
griff ein
ischen.
trag. Der
des Amt des
1891 führt
erzogen, daß
ergab. Die
alle Konten-
Der Land-
and, gab an
irtschaftlichen
habe, eine
gen. Er ver-
von Grund-
betragt der
kannte wegen
Verwahrungs-
den bis zum
Sturmabteil-
zur Haupt-
en Deutschen
hänger sind
ollen die in
lamentarisch-
Stennes-
rd ebenfalls
ben, sondern
esserang
Wahlgewert zu
chten Wochen
chten Wochen
anten. Diese
rt, die Ver-
enden im
nd 3246, da-
nglück. In
bus, der mit
einer Kurve
in Stittermaß
griffen wurde.
dabei erheb-
Die Kinder
feier.
ngen. In
r Mann im
bahnbrücke
Duisburg
nächst auf
türzte aber
schnöblichung
ung davon.
Schieberei.
im Girs-

nich in Köln wurden mehrere Teilnehmer aus einer Gruppe von 8-10 politisch Andersdenkenden beschossen. Insgesamt wurden etwa 15 Schüsse abgegeben, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Ein M.-Mann wurde durch die Schüsse am linken Unterschenkel und ein Stahlhelmer an der Brust und am rechten Oberarm verletzt. Die Ermittlungen wurden sofort durch die Schutzpolizei in Gemeinschaft mit Beamten der politischen Polizei aufgenommen. Die verfolgenden Beamten wurden von den Flüchtenden beschossen und erwiderten das Feuer. Am Tatort wurden eine Pistole und mehrere Patronenhülsen verschiedenen Kalibers vorgefunden. Bisher wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Wittglücker Versicherungsbetrug. In München hatte sich ein Maler ein Auto gekauft, den Wagen hoch versichert, ihn auf den Namen seiner Frau politisch angemeldet und dann gestohlen. Der beabsichtigte Versicherungsbetrug wurde aber aufgedeckt, bevor die Versicherungssumme ausgezahlt war, und der Maler wurde verhaftet.

Bremen. Der älteste Mann der Welt auf der „Bremen“. An Bord des Schnelldampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der augenblicklich auf der Fahrt nach Europa ist, befindet sich ein Passagier, den man wohl als den Senior der Senioren bezeichnen kann. Der alte Herr ist der Türke Sara Ağu, der 156 Jahre alt sein soll. Er ist vor einiger Zeit nach Amerika gefahren als lebende Propaganda für die Prohibition. Er behauptet, sein biblisches Alter dadurch erreicht zu haben, daß niemals ein Tropfen Alkohol über seine Lippen gekommen ist. Sara Ağu hatte in New York einen schweren Autounfall, von dem er sich aber bald erholte. Er genießt jetzt lustig und vermisst das heitere und bequeme Leben auf der „Bremen“.

Der Sträfling auf Brautschau. Wie leicht auch eine Strafbeförderung für romantische Millionenerbschaftsgeliebten empfänglich ist, zeigt das Verhalten der Gefängnisverwaltung in Koblenz einem ihrer Gefangenen gegenüber, der auf die Idee verfiel, sich einen Strauß aus ererbten mit der Begründung, eine Millionenerbschaft antreten zu müssen. Der Gefangene, ein schon vielfach vorbestrafter Berliner Ingenieur, erhielt, wahrscheinlich auch zur eigenen großen Ueberzeugung, auch diesen Urlaub prompt bewilligt. Mit dem Urlaubsschein in der Tasche reiste er aber auf Brautschau ins Industriegebiet und fand auch ein wohlhabendes Mädchen mit einer noch wohlhabenderen Tante, die dem „Millionenerben“ bereitwillig auch eine größere Summe zur Anschaffung eines „standesgemäßen“ Autos vorstreckte. Der Sträfling kaufte sich das Auto und fuhr ohne Braut davon. Später holte sich die Gefängnisverwaltung ihren Millionär wieder zurück, der wegen seines Wortbruchs noch neun Monate hingerichtet bekam.

Eisgang verursacht Hochwasser. Die litauische Hauptstadt Romno ist durch den plötzlich eintretenden Eisgang auf der Memel vom Hochwasser überflutet worden. In den tiefer gelegenen Teilen der Stadt ragen viele einstöckige Holzhäuser nur noch mit den Dächern aus den Fluten. Die gewaltigen Eismassen flauen die Wasser. Militär wurde eingesetzt, um durch Sprengungen des Eises dem Wasser Abzug zu verschaffen.

Unterschlagungen in einem Gefängnis. Gegen den 58 Jahre alten Hauptfänger des Sankt-Gefängnisses in Paris ist eine Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet worden. Er soll im Laufe seiner langen Unstetigkeit Unterschlagungen in Höhe von 100 000 Franken begangen haben.

Der Brand des Lebensmitteldepots in Paris. In der Avenue Clichy hat einen Schaden von insgesamt 35 Millionen Franken verursacht. Allein Waren für nicht weniger als 8 Millionen Franken, die in den Depots lagerten, sind vernichtet worden. Die niedergebauten Gebäude waren im Jahre 1830 errichtet worden und bedeckten eine Fläche von 10 000 Quadratmetern. Die Glut schwelt immer noch und dürfte erst im Verlaufe der Nacht völlig erstickt werden.

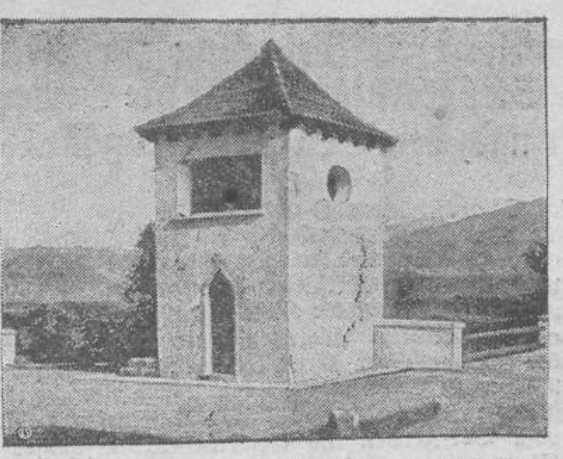
Finnland brant stärkeres Bier. Der finnische Reichstag nahm eine Gesetzesvorlage an, die eine Erhöhung des Alkoholgehaltes des Bieres von 15/100 Prozent auf 24/100 Prozent zuläßt. Diese Entscheidung des Reichstags bedeutet eine Milderung der Prohibitions-Gesetzgebung.

Der Segen der Prohibition. In den Vereinigten Staaten sind im März nicht weniger als 5273 Personen wegen Vergehens gegen die Prohibitions-Gesetze verhaftet worden.

Kleine Nachrichten.

In der Tschechoslowakei streikten die Schlächter. 18 000 an der Zahl, um gegen die hohen Abgaben, die ihr Gewerbe bedrückten, zu demonstrieren.

In Rußland ist die Kinossteuer eingeführt worden. Alle Kinosbetriebe haben künftig 30 Prozent des Verkaufspreises jeder Eintrittskarte an den Staat abzuführen.



Ein Denkmal für den ersten Gefallenen des Weltkrieges.

Dem Leutnant Albert Mayer von der III. Eskadron des Jägerregiments zu Pferde Nr. 5, der als der erste deutsche Gefallene des Weltkrieges gilt, hat ein Regimentskamerad auf dem höchsten Berge in Mühlheim in Baden dieses Nebenhäuschen als Denkmal gesetzt. Im unteren, durch eine Gittertür verschlossenen Raum befindet sich auf einer Tafel in Glasmosaik die Inschrift: „Dem ersten Toten des Weltkrieges, Leutnant Albert Mayer und allen gefallenen Kameraden“.

Millionenwerte vernichtet.

Der durch den Brand im Palais Blücher entstandene Schaden vorerst nicht abzuschätzen.

Die genaue Höhe der Verluste, die das Feuer in dem Palais Blücher am Brandenburger Tor in Berlin verursacht hat, ist bis zur Stunde noch nicht abzuschätzen. Die verschachtelte Bauart des alten Gebäudes machte es notwendig, daß ganze Wände eingeschlagen werden mußten, um zu dem Brandherd zu gelangen. Dazu war die Hitze so ungeheuer, daß die Farben der Gemälde ineinander verschmolzen und die Fensterscheiben zerprangen.

Schwer betroffen ist vor allem Graf Hensel-Donnersmarck, der in seiner Wohnung, die etwa 20 Säle und Zimmer umfaßte, Kunstschätze von hohem Wert und großer Seltenheit zusammengetragen hatte. Unter den besonders wertvollen Kunstgegenständen, die dem Brande zum Opfer fielen, sind das Denkbildnis Gemälde des verstorbenen Fürsten Guido Hensel v. Donnersmarck zu nennen, das sich im roten Salon befand und dort zusammen mit einem etwa sieben Meter langen Gobelin durch das Feuer und den Rauch zerstört wurde.

Sodann ein Gemälde aus dem 17. Jahrhundert das ein Kind mit einem Apfel darstellte und schätzungsweise einen Wert von 60 000 Mark hatte. Als weitere überaus wertvolle Stücke sind die Wandbehänge in dem zwischen dem roten Salon und dem Festsaal liegenden, ebenfalls völlig ausgebrannten Zimmer zu nennen, die aus echten Brüsseler Spitzen bestanden. Auch die Wollenbilder sind sämtlich vernichtet.

Besonders wichtig ist die Frage, ob das Blücherpalais in seiner bisherigen Form überhaupt bestehen bleiben kann. Der Flügel, der den Gebäudeteil Pariser Platz mit der Friedrich-Ebert-Straße verbindet, droht einzukürzen. Auch die Anbauten zum Hof hin werden abgebrochen werden müssen, da ein Einsturz zu befürchten ist.

Raketenstart im Ochsenmoor

Erfolgreicher Auftakt. — Erreichung einer Höhe von 2000 Metern.

— Osnabrück, 16. April.

Unter Leitung des Ingenieurs Tilling startete im Ochsenmoor bei Osnabrück die erste Flugrakete. Die Rakete schloß bis zu einer Höhe von 2000 Metern empor, entfaltete dort zwei Flügel und ging dann langsam nieder. Das Modell erwies sich bei der Landung als unbeschädigt, so daß es sogleich zu einem neuen Start benutzt werden konnte. Tilling hofft, in Jahresfrist mit einer größeren, bemannten Rakete Versuche unternehmen zu können.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

22 Für den Fußballkampf Deutschland-Holland am 26. April in Amsterdam ist ein schiedsrichterlicher mit der Leitung beauftragt worden.

Wer wird Kunstturnmeister?

Ausbildung auf die D.-Meistertitel in Gießen. Am 26. April findet nach langjähriger Unterbrechung zum ersten Male wieder die Kunstturnmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft statt: diesmal in Gießen. am

herausragend geeigneter Stätte. Ursprünglich sollten nur 100 Wettkämpfer teilnehmen, da aber

über 150 Meldungen eingelaufen

waren, hat der Männerturnverein der Deutschen Turnerschaft noch weitere 10 Teilnehmer zugelassen, so daß sich insgesamt 110 Turner um die Meisterschaftswürde der D.T. bewerben. Die Zahl ist klein, dafür aber ist das Können der Turner das beste, das man in Deutschland auf diesem Gebiete überhaupt finden dürfte. Namen von Klang, die bewährtesten und in vielen Kämpfen erprobten Kunstturner der D.T. treten auf den Plan, daneben der Nachwuchs, der hoffnungsvoll die Hand nach den Siegeskränzen ausstreckt.

Die 18 deutschen Turnkreise haben ihre Besten gemeldet, und es ist außerordentlich schwer, vorauszusagen, wer von ihnen Sieger wird. Der Sieg ist von vielen Umständen abhängig, von richtiger Nerveneinsetzung, von der Ausdauer, oft entscheidet eine Hundertstel Sekunde Verzögerung den Sieg oder die Niederlage; ein Griff, der um einen Zentimeter zu weit nach rechts oder nach links geht, zieht oftmals den Mißerfolg nach sich.

Unter Berücksichtigung aller dieser Voraussetzungen dürfte man erwarten, daß sich den Kampf um die Spitze höchstwahrscheinlich in erster Linie Wedekind (Köln), Krösch (Weipzig), Kurz (Dresdas), Winter (Wuppertal-Langerfeld) und Plagel (Dortmund) liefern werden. Auch Kanis (Königsberg) wird ihnen nicht allzumeist fernbleiben, ebensowenig Pfeiffer (Hamburg), Kleine (Weipzig) und Hermann (Ulm). Und wenn man aus diesen noch eine Auswahl treffen soll, so wird man wahrscheinlich unter Krösch, Winter, Wedekind und Plagel zu wählen haben.

Buntes Allerlei.

ii. Briefe, die uns nicht erreichen, kosten Millionen. Wenn die Postanstalten immer wieder erfragen, auf eine genaue und richtige Adressenangabe zu achten, so hat das seinen guten Grund, denn der Laie ahnt nicht, welche Kosten der Post im Laufe des Jahres durch jene Briefe entstehen, die uns nicht oder nur auf Umwegen erreichen. Eine vor kurzem in den Vereinigten Staaten angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Versuche, schlecht adressierte Briefe an ihre Empfänger zu leiten, der Post jährlich nicht weniger als fünf Millionen Dollars kosten. Die „toten“ Briefe, wie man sie nennt, werden oft mehrere Male zwischen der Stadt des Absenders und der des Adressaten hin- und hergeschickt. Ist der Empfänger durchaus nicht festzustellen — unter 25 Millionen dieser toten Briefe können durchschnittlich nur 500 000 an ihren Absender zurückgeleitet werden, so muß der Brief geöffnet werden, was indes immer mit einer gewissen Vorsicht geschehen muß, weil gerade in solchen Briefen bisweilen Dinge enthalten sind — etwa Gift und dergleichen — die dem Empfänger Schaden bringen sollen; was in solchen Briefen an Wertgegenständen enthalten ist, wird sorgfältig aufbewahrt, und einmal im Jahre findet dann „Generalreinigung“ in der Abteilung der toten Briefe statt, wo alle diese Dinge verkauft werden. Das in den Briefen enthaltene Geld wird dagegen in einem eigenen Tresor aufbewahrt. Die Briefe selbst werden nach einer gewissen Frist an Fabriken abgegeben, wo das Papier eingeklopft und anderen Zwecken zugeführt wird.

Warnung vor planloser Durchreise durch Deutsch-Österreich. Neuerdings mehren sich die Nachrichten über eine starke Belastung Deutsch-Österreichs mit Reichsdeutschen. Ein Teil dieser Arbeitsuchenden durchkreuzt nur Deutsch-Österreich, um in den Nachbarstaaten Österreichs, insbesondere Jugoslawien, oder auf dem Balkan Arbeit zu suchen. Diese Durchreisenden werden aber von dort nach Deutsch-Österreich zurückgewiesen, oder sie kehren nach vergeblichen Bemühungen wieder nach Deutsch-Österreich zurück. Da durch diese planlose Wanderung reichsdeutscher Arbeitsuchender der an sich schon sehr ungünstige Arbeitsmarkt Deutsch-Österreichs stark belastet wird, ist nunmehr eine entsprechende Warnung durch die reichsdeutschen Arbeitsämter an die Arbeitsuchenden ergangen. Die Arbeitsuchenden sollen eindringlich davor gewarnt werden, ohne vorherige Sicherung eines Arbeitsplatzes nach Deutsch-Österreich einzureisen.

Briefkasten der Schriftleitung.

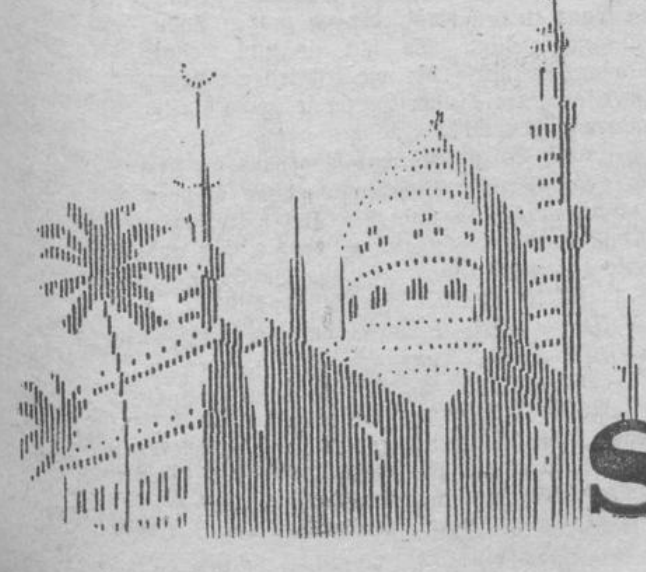
Herrn Fr. G., Laasphe. Zu 1. Zur Kenntnis genommen. Zu 2. Beschränkung, Abroganz und Abberufung sind Eigenschaften, mit denen keiner Staat machen kann.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Freitag: Veränderlich, doch meist bewölkt, vereinzelt auch Schauer, etwas kühler, westl. Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 16. 4., 8 Uhr vormittags	
Temperatur:	+7° C
Barometerstand (gestern 772 mm):	769 mm
Feuchtigkeit der Luft:	94 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	+13° C
Niedrigste Temperatur:	+2° C
Niederschlagsmenge:	0,3 mm



Der SALEM Zigaretten Qualität zeigt ihre einwandfreie Güte, die immer unveränderlich gerät! Daher der SALEM-Marken Blüte.

SALEM Zigaretten sind Qualitätsmarken!

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

91

„Mir noch weniger!“
Zumpe nickte wichtig und verkündete dann: „Dann hätten wir ja den Grund, um Ihnen wieder das verlorenes Hausregime in die Hand zu geben.“

„Wie wollen Sie es denn andrehen?“
„Ja, ich weiß nicht, Herr Regierungsrat, ob ich Ihnen da überhaupt raten darf. Ich bin Ihnen so fremd und... ich bin doch so jung!“

Vorwurfsvoll sah ihn der gutmütige alte Herr an.
„Aber lieber, lieber junger Freund... sind wir nicht gute Freunde geworden? Was tut denn das, wenn Sie 25 sind und ich in den 50ern. Ich habe so ein großes Vertrauen zu Ihnen! Weiß der Teufel, ich kenn' mich selber nicht wieder! Ich red' mit keinem Menschen ein Sterbenswörtchen darüber... aber das macht Ihre Figur und Ihre Augen... Sie haben so 'nen anständigen Blick.“

„Akzeptiere ich mit Vergnügen, Herr Regierungsrat!“
„Schön, und dann schießen Sie mal los... was kann man da tun?“

„Sehr einfach, man benutzt einen Fehler der Gegenseite, um einen Streit vom Zaune zu brechen. Ein neuer Sommerhut oder eine Stütze...“

„Das ging! Dora hat sich ein Kostüm arbeiten lassen für sage und schreibe 250.— Mk. Ist das nicht ein Standall!“
„Schön, da haben Sie den Grund! Brechen Sie einen Streit vom Zaune und sagen Sie: so geht es nicht weiter. Jetzt nehme ich die Wirtschaft in die Hand. Du erhältst sofort und ich bestimme, was ich essen will, ich bin Herr im Hause.“

„Hm! Wenn Sie das so sagen, da klingt das so einfach. Aber so einfach ist es doch nicht.“

„Eine indiskrete Frage, Herr Regierungsrat... Ihr Gehalt, lassen Sie es sich auf eine Bank überweisen oder ausgeben?“

„Mein Gehalt... das kriegt Dora direkt auf ihr Bankkonto überwiesen!“

„Was!“

„Ja, sie wünschte es und ich Trottel habe ja gesagt.“

Zumpe überlegte, dann sagte er bestimmt: „Dann müssen Sie sofort ein Bankkonto einrichten und die Kassenstelle des Ministeriums benachrichtigen, daß künftig Ihr Gehalt auf Ihr Bankkonto überwiesen wird.“

Der alte Regierungsrat überlegte, dann schlug er auf den Tisch und sagte: „Sawohl... wird gemacht, das ist ein Gedanke. Da muß ich aber heute noch erledigen, denn morgen ist das Geld immer bei Dora bzw. auf ihrem Bankkonto.“

Der Regierungsrat ergriff den Hörer.
„Nat, das Gehalt nicht mehr seiner Schwester zu überweisen, sondern ihm heute hinaufzuschicken, künftig werde er annehmen, welches Bankkonto er einrichtet.“

Das Gelage, wenn man es so nennen will, war kurz vor dem Ende, als plötzlich Oberregierungsrat Witte eintrat, mit dem Brettschneider sehr befreundet, obwohl er wesentlich jünger als er war. Seine Beförderung zum Oberregierungsrat hatte vor einem Jahre einen Sturm auf dem Ministerium ausgelöst, denn er übersprang eine ganze Anzahl Vorderleute.

Brettschneider war einer der Wenigen, die ihm die Beförderung gönnten, denn er wußte, daß Witte trotz seiner Jugend ein ganz großer Köhner war.

Witte stuzte, als er eintrat, lächelte. Sein Blick flog über die schmaufende Gruppe.

„Tag, lieber Brettschneider!“

„Tag, lieber Witte! Sieh dich! Darf ich dir Herrn Anton Zumpe, Hilfsarbeiter im Ministerium, vorstellen?“

Witte reichte Anton liebenswürdig die Hand.

„Ah... der Herr Bruder des Herrn Ministerialdirektors! Schön willkommen, Herr Zumpe. Sie haben sich kein leichtes Amt herausgesucht. Unter Ihrem Herrn Bruder Karriere machen wird Ihnen nicht leicht werden.“

Anton stimmte zu. „Das glaube ich auch, daß mein Bruder den strengsten Maßstab an meine Leistungen anlegen wird. Schließlich kann nicht jeder Ministerialdirektor oder Minister werden, Herr Oberregierungsrat.“

„Richtig! Sie haben Glück, Herr Zumpe, daß man Sie meinem lieben Kollegen Brettschneider übergeben hat. Er hat noch ein junges Herz. Er wird Sie mit Freuden in alles, was sein Ressort umfaßt, einführen. Er ist nicht ängstlich darauf bedacht, alles nur selber zu wissen...“

„Hör' auf, Witte! Sieh dich! Schlag's uns nicht ab, trink' von Herrn Zumpe eine Flasche St. Martins-Bräu mit. Er hat seinen Einstand gegeben.“

„Einstand?“

„Das versteht du nun wieder nicht! Herr Zumpe hat gesagt... wenn man in eine neue Firma eintritt...“

Der Oberregierungsrat lachte herzlich auf.

„Jetzt begreife ich! Diese Sitte ist nicht übel, bisher gab's die wohl auch im Ministerium noch nicht. Natürlich trinke ich ein Gläschen mit und wünsche Herrn Zumpe alles Gute für die Zukunft.“

Wie drei Corpsstudenten stießen sie an.

„Halt's mir wohl schon angesehen? Also höre, ich habe Glück gehabt. Ich bin auf zwei Monate vom Ministerium beurlaubt zum Studienaufenthalt in der großen Bankfirma Koch & Sohn. Du weißt, an der die Staatsregierung mit beteiligt ist.“

„Richtig! Ich gratuliere, Witte! Das ist Glück.“

„Danke! Ich freue mich auch und stelle es mir ganz interessant vor. Kennst du die Kochs? Der alte Herr, ein sehr, sehr netter Kerl. Der junge Koch sagt mir nicht ganz so zu, er ist etwas blaßiert, lebt auf sehr großem Fuße. Du weißt ja, daß er einen Rennstall besitzt. Kann sich ja leisten bei dem Geschäft seines Vaters.“

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1931.

I.
Eine Steuererklärung ist abzugeben:
1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1930 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

II.
Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbetriebs anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts),
Muster Gew. 2 (für juristische Personen),
Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)“

in der Zeit vom 15. bis 30. April 1931 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.
Vordrucke für die Steuererklärung können vom 10. April ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 10. April ab im Rathaus, Zimmer Nr. 3 (Steuerbüro) während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.
III.
Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.
IV.
Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergehalte (Steuergefährdung) wird bestraft.

Laasphe, den 8. April 1931.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Stadtbezirks Laasphe:
Präanger, Bürgermeister.

Für das bekannte
Eiweißbrot „Sigma“
werden tüchtige, bei der Handhabung gut eingeführte
Vertreter
gesucht. Versand ab Fabriklager Siegen.
Offerten unter Chiffre S. E. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Ich wünsch' dir viel Glück! Wann trittst du deinen Urlaub an?“
„Morgen! Aber wir bleiben in Kontakt miteinander. Ich rufe dich hin und wieder an. Wir treffen uns auch mal.“

„Besuche mich!“
„Ausgeschlossen! Du weißt... ich bin noch Junggeselle und du hast eine so lebenswürdige unbewehrte Schwester.“

Alle drei lachten. Flott ging die Unterhaltung weiter.

Es war wieder alles in Ordnung. Nicht die kleinste Spur von dem frühlichen Schmaus war mehr zu sehen. Witte hatte sich auch zurückgezogen.

Zumpe fragte plötzlich: „Das Bankhaus Koch... ich habe nur den Namen gehört... ist wohl ziemlich groß?“

„Ja! Ein Privatbankhaus, aber es muß ein klobiges Kapital haben, denn an allen Grundstücksgeheimnissen, an den Großbauten, kurz überall sind sie beteiligt.“

„Wie kommt es, daß der Staat an diesem Privatbankhaus beteiligt ist?“

„Das hat folgende Bewandnis, Herr Zumpe. Der Seniorchef, Herr Dagobert Koch, gründete vor Jahren das Bankhaus. Da er aber Ausländer war, Ungar glaube ich, man sagt sogar Ruthene, ich weiß aber nichts Näheres, erhielt er die Erlaubnis nicht. Er trat dann an den Staat heran und erbot sich, den Staat mit 40 Prozent an seinem Gewinn zu beteiligen, wenn man ihm die Erlaubnis gäbe. Da er nun wohl auch gewisse Garantien beibrachte, ging der Staat provisorisch auf das Angebot ein und gab nach einer gewissen Probezeit die generelle Erlaubnis, war also

Am Sonntag den 19. April, abends 8 1/4 Uhr findet im Saale des Westf. Hofes, Laasphe zur Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge ein

großes Sonderkonzert

statt, ausgeführt von der gesamten Stahlhelmkapelle Gau Altmark. Leitung: Musikmeister Willi Bornkamp.

Es laden ergebenst ein
Der Stahlhelm Laasphe und Stahlhelmkapelle.

Donnerstag, Freitag und Samstag drei billige 90-Pfg.-Tage!

Prima rote Speisemöhren	8 Pfd. nur 90
Prima gesunde neue Speisewiebeln	10 „ „ 90
„ gesundes Weißkraut	5 „ „ 90
„ Rotkraut	5 „ „ 90
„ gesunder Wirsing	5 „ „ 90
„ gesunde Schwarzwurzeln	2 „ „ 90
„ Rosenkohl	2 „ „ 90
„ Sellerieknochen	3 Stk. „ 90
Blutapfelsinen	20 „ „ 90
Original Blankkruz, dick und saftig	6 „ „ 90
Erstklassige Tafeläpfel	1 1/2 Pfund „ 90
Tomaten	

Meerrettich, Kopfsalat, Spinat, grüner Wirsing zum äußersten Tagespreis.

Feldsalat, sauer 1 Pfund nur 70 Pfg.

Blumenkohl, Riesenköpfe

Frische Landeier zum Einlegen 100 Stück 8 Mk.

Gebe prima trockene Zwiebeln, um damit zu räucher, 10 Pfund zu nur 80 Pfg. ab.

Christian Klinkert, Laasphe, Fernruf 79.

Wer ist der rechte Mann?

Für penf. Beamten, Kleinrentner usw. bietet sich günstige Gelegenheit, das Einkommen wesentlich zu erhöhen durch Uebernahme der Auslieferung u. Vertretung für den hiesigen Bezirk für Leipziger Großfirma. Tüchtige Herren mit etwas Geschäftstalent und Beziehungen zu Geschäftsleuten und Behörden ist die Möglichkeit geboten, laufend große Einnahme zu erzielen bei einigen Stunden täglicher Arbeit. Besondere Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Für Uebernahme eines Auslieferungslagers find 100—500 RM. notwendig. Lager wird evtl. jederzeit zurückgenommen.

Gest. ausführl. Bewerbungen erb. unt. Postlagerkarte 14, Leipzig S 12

Anzeigen.

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen beizahlen (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

Der Stahlhelm

Laasphe.
Sonntag, den 18. April 8 1/4 Uhr
Befprechung im Stahlhelm lokal.

Frisch. Spinat 3 Pfd. 90 Pfg.

Kopfsalat 4 Stk. 1,00 Mk.

empfehl. Seibel, Laasphe Bahnhofstr.

Nehme noch einige Weidetiere

für den demnächst beginnenden Weidetrieb an.

Hr. Trendel, R 5 p f e n

(Gemeinde Birtelbach)

mit 40 Prozent beteiligt. Und ich muß sagen, daß der Staat da einmal klug gehandelt hat. Es sind erhebliche Gewinnquoten, die der Staat von Koch erhält.“

Zumpe hörte interessiert hinzu.

„Hm, das klingt sehr gut! Sagen Sie, Herr Regierungsrat, was macht die Bank für Geschäfte? Man hört doch so wenig in der Öffentlichkeit von ihr!“

„Die Bank beschäftigt sich in der Hauptsache mit Grundstücks- und Baugeschäften. Sie hat verschiedene Hochhausbauten finanziert, kauft große Gelände, erschließt sie der Siedlung, sie hat mit ralschem Griffe das Gelände um verschiedene Seen in Brandenburg und Pommern aufgekauft und als Weelend- und Villenbauplätze verkauft. Ferner ist die Bank an den verschiedensten großen Industrieunternehmen beteiligt. So hat sie zum Beispiel die ganze Trodeneindustrie, die wir erst seit ein paar Jahren nach amerikanischem Muster haben, in den Händen. Und vieles andere sonst noch!“

„Hm! So gilt also das Bankhaus als grundsolid?“

„Grundsolid! Unbedingt! Was glauben Sie, Herr Zumpe, wenn das nicht der Fall wäre, dann würde das Ministerium gar nicht daran denken, ihn und wieder Beamte zu Studienzwecken in das Bankhaus zu beurlauben.“

Mein Kollege ist ein solcher Glückspilz.“

Zumpe saß in Gedanken da.

Brettschneider rittelte ihn.

„Was grübeln Sie, Zumpe?“

Nachdenklich entgegnete Anton: „Ich kann mir nicht helfen, Herr Regierungsrat... mir gefällt es nicht, daß das Ministerium hohe Beamte nach dem Privatbankhaus kommandiert, beurlaubt wollte ich sagen.“

(Mort. folat.)